

„Annerschdwu is annerschd“

PFÄLZER HOCHGEFÜHLE (2): Wie die Kultband „Die anonyme Giddarischde“ mit ihren Mundartliedern die Pfalz hochleben lässt

VON ROLF SCHLICHER

„Hoch hinaus – die Pfalz!“ Das ist in diesem Jahr das Thema des großen Fotowettbewerbs für RHEINPFALZ-Leser. Die schönsten Aufnahmen erscheinen im RHEINPFALZ-Fotokalender 2017. Die zwölf Siegerbilder werden zudem mit Geldpreisen belohnt. Unsere Begleitserie zum Fotowettbewerb zeigt Beispiele, wie und wo es in der Pfalz hoch hinaus geht, welche Hochgefühle und Höhepunkte es gibt. Heute: die Pfälzer Band „Die anonyme Giddarischde“ und ihre Hymne auf die Heimat – das „Palzlied“.

Der Schriftsteller Eduard Jost (1837 – 1902) hat vor rund 150 Jahren mit dem „Pfälzerlied“ eine Art Regionalhymne der Pfalz gedichtet. Angeblich soll ihm der Text auf der Klostermauer in Limburg bei Bad Dürkheim eingefallen sein. Der Blick in die Ebene inspirierte ihn dabei offenbar. So heißt es bei Jost gleich in der ersten Strophe:

*Am deutschen Strom, am grünen Rheine ziehst du dich hin, o Pfälzerland!
Wie lächelst du im Frühlingschmucke, wie winkt des Stromes Silberband!*

*Da steh' ich auf des Berges Gipfel und schau auf dich in süßer Ruh',
und jubelnd ruft's in meinem Herzen:*

*O Pfälzerland, wie schön bist du!
Pfälzerland, wie schön bist du!*

Bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts wurde Josts „Pfälzerlied“ vielfach gesungen. Mittlerweile ist es aber etwas aus dem Repertoire verschwunden. Was an der pathetischen Sprache, aber auch an der nicht ganz einfachen Melodie liegen mag.

Beim „Palzlied“ wird das Publikum zum Chor – textsicher und stimmgewaltig.

Doch die Pfalz ist deshalb nicht ohne Hymne. Denn seit einigen Jahren steht das „Palzlied“ der ursprünglich aus Frankenthal stammenden Band „Die anonyme Giddarischde“ für Lob und Preis auf die Pfalz. Die fünfköpfige Band feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Bestehen, in vielen Auftritten hat sie sich in dieser Zeit ein treues und zahlreiches Publikum erspielt. Unter anderem beim Literarischen Frühschoppen auf dem Dürkheimer Wurstmärkte oder beim Strohhuftfest in Frankenthal. Manche Veranstalter buchen die Band inzwischen auf fünf Jahre im Voraus. Wenn die ersten Akkorde vom „Palzlied“ erklingen, sorgen die Fans für einen stimmgewaltigen und textsicheren Chor. Das ist dann großes Heimatkinno. Sänger Thomas „Edsel“ Merz: „Da bekommst Du Gänsehaut, da kommt so viel zurück von dem, was wir in den Jahren gemacht haben.“

Anfangs traten die Musiker noch als Coversong-Band auf. Schnell entstanden jedoch die ersten eigenen Stücke – auf Pfälzisch natürlich. Thomas Merz war in diesen Anfangsjahren



Eins mit ihren Fans: „Giddarischde“-Frontmann Thomas „Edsel“ Merz (rechts) und Gitarrist Michael Lange beim Auftritt der fünfköpfigen Band in diesem Jahr auf dem Bad Dürkheimer Stadtfest.

ARCHIVFOTO: FRANKX

beruflich oft viel unterwegs, teilweise war er drei Wochen lang von zu Hause fort: „Da leidet man schon am Heimweh.“ Aus diesem Gefühl heraus entstand das „Palzlied“. Der Song ist eine Art Zwiegespräch zwischen einem durchreisenden Weltenbummler und einem überzeugten Pfälzer. Und das Lied beginnt dort, wo Pfälzer Hochgefühle selbstverständlich sind – auf der Kalmüt, dem höchsten Berg im Pfälzerwald:

*Warscht Du eemol uff de Kalmüt oder uff de Dahner Heh?
Hoscht du eemol amme Herbschdag moins de Newwel steige seh?*

*Bischt mol barfuß durch die Wies gerennt oder unner Bääm?
Dich bloß hiegeleet, die Aage zu unn eefach bloß geträmt?*

*Des wär alles nix Besondres, sagscht Du unn Du mischt jetzt geh,
Weil es gab außer de Palz aach noch Annerees zu seh.
Sischer hoscht Du recht, wann du sagscht, dass der's annerschdwu aach fällt,
awwer annerschdwu is annerschd, unn halt net wie in de Palz.*

Wenn „Die anonymen Giddarischde“ das „Palzlied“ live spielen, macht das Publikum spätestens beim Refrain klar, dass es nirgendwo „annerschd“ sein will als „in de Palz“. So

war es auch diesen Monat, als die „Giddarischde“ beim Waldfest auf der „Hohen Loog“ bei Neustadt auftraten. Diese Pfälzerwald-Vereins-Hütte liegt direkt gegenüber der Kalmüt: Das „Palzlied“ rauschte an diesem Abend weit über die Wipfel.

Die Band spielt ohne Pause, oft vier Stunden am Stück. Ein bisschen bleibt dann die Zeit stehen. Pfalz-Seligkeit breitet sich aus. Und Pfalz-Selbstbewusstsein. Auch deshalb sind die Songtexte ausnahmslos in Pfälzisch getextet. In der Mundart kann die Band am besten ausdrücken, wie sie sich sieht: authentisch, echt und unverbraucht. „Wir sind Volksmusiker

im besten Sinne“, sagt Michael Lange, einer der drei Gitarristen. Pfälzer Folkrock also. So wie beispielsweise in dem Stück „Keller“, in dem Thomas Merz hinabsteigt, um seinen Reisekoffer zu holen. Und sich dann einfach eine ganze Nacht lang zwischen all den kleinen und großen Erinnerungsstücken in den Kellerregalen verliert.

Die Pfälzlieder der „Anonymen Giddarischde“ spiegeln oft den normalen Alltag wider. „Du musst nur ein guter Beobachter sein, das ist der Unterschied zwischen Gucken und Sehen“, sagt Merz. Wenn die Leute nach einem Stück sagten „A jo, so isses“, dann wisse man als Songschreiber: „Du hast sie getroffen.“ Sechs CDs haben die „Anonyme Giddarischde“ inzwischen veröffentlicht. Ihre Liebe gehört der Pfalz. Offenbar so sehr, dass ein richtiges, zwischenmenschliches Liebeslied zu fehlen scheint. Thomas Merz widerspricht da aber sofort energisch: „Wir haben doch eins, die Lewwerworscht“. Das ist ein Song, in dem die Liebe quasi wortwörtlich durch den Magen geht:

*Kumm stoß mol uff moin Schatz, ich riesch die Lewwerworscht so gern,
Isch kennt misch nur vunn Dir und moine Lewwerworscht ernährn.*

Wie sehr die Fans ihre „Anonyme Giddarischde“ lieben, zeigen sie bei dem Lied „Flieg kleiner Korke, flieg“. Der Song dreht sich vordergründig um einen Flaschenkorb für den kleinen Weinvorrat und indirekt um die Leichtigkeit des Pfälzerseins. Wenn Thomas Merz den Refrain anstimmt, dann werfen die Fans Dutzende von Weinkorken auf die Bühne. Und manche fliegen dabei ganz schön hoch.

INFO
www.dieanonymegiddarischde.de, Jubiläumskonzert mit Gästen: 20 Jahre „Anonyme Giddarischde“, 24. Oktober, Ludwigshafen-Oppau, Bürgerhaus.

DIE SERIE
Die bisherigen Folgen der Serie „Pfälzer Hochgefühle“: www.rheinpfalz.de

Der Fotowettbewerb: „Hoch hinaus – die Pfalz!“

Die Preise: Der Fotograf des Siegerbildes erhält 400 Euro, elf weitere Preisträger dürfen sich über jeweils 100 Euro freuen.

Der Kalender: Zwölf der schönsten Wettbewerbsbilder werden als RHEINPFALZ-Fotokalender 2017 veröffentlicht. Die Siegerfotos des Wettbewerbs werden wir bereits im November auf zwei Sonderseiten in der RHEINPFALZ dokumentieren.

Motivwahl: Perspektive, Ausschnitt und Motivwahl bleiben ganz den Fotografen überlassen. Schreiben Sie bitte dazu, wo und wann das Foto entstanden ist. Und notieren Sie kurz, warum die Aufnahme für Sie Pfälzer



Hochgefühle und Hochgenuss zeigt beziehungsweise warum, es für Sie in diesem Moment „hoch hinaus“ gegangen ist.

Einsendemöglichkeiten: RHEINPFALZ-Leserinnen und -Leser können ihre Fotos bei diesem Wettbewerb

auf zwei Arten einsenden:

- als Papierabzug im Format 13 mal 18 Zentimeter.
- oder über das Internet: Auf der RHEINPFALZ-Homepage können die Fotos auch digital hochgeladen werden. Die Adresse: www.rheinpfalz.de/fotowettbewerb.

Jede Leserin und jeder Leser kann sich nur mit einer Aufnahme am Wettbewerb beteiligen. Die Aufnahme muss vom Einsender selbst stammen. Name und Anschrift müssen vermerkt werden. Dias oder CDs können nicht berücksichtigt werden.

Anforderungen an Kalenderbilder:

Für einen Abdruck im Kalender müssen die Fotos in einer Größe von 5000

mal 3000 Pixel zur Verfügung stehen beziehungsweise in einer Auflösung von mindestens 300 dpi vorliegen.

Verlosung: Unter allen Einsendern verlosen wir 50-mal den RHEINPFALZ-Fotokalender 2016.

Unsere Anschrift: RHEINPFALZ Verlag und Druckerei, Redaktion Südwest, 67059 Ludwigshafen, Amtsstraße 5-11. Auf dem Umschlag bitte als Stichwort „Hoch hinaus – die Pfalz!“ vermerken. Es kann leider keine Rücksendung der eingereichten Wettbewerbs-Bilder erfolgen.

Einsendeschluss: Samstag, 31. Oktober 2015. (swz/Foto: M. Hoffmann)